

# Vom Biergarten geht alles aus

Die Hammerstatt soll schöner werden: Bauausschuss beschließt Satzung für das Sanierungsgebiet

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

A, B und C sollen es richten. In den kommenden 15 Jahren soll die Hammerstatt, der gewachsene Arbeiterstadtteil, eine deutliche Aufwertung erfahren. ABC heißt die Zielvorgabe: Aktivierungsangebot. Bezahlbare Baukultur. Charme der Verbindungen. So ist das Sanierungsprogramm überschrieben, das der Bauausschuss des Stadtrats jetzt als Satzung beschlossen hat.

Vier Millionen Euro sollen in den kommenden 15 Jahren eingesetzt werden, um der Hammerstatt alten Glanz und neue Funktionalität zu geben. Die Festlegung des 68 Hektar großen Sanierungsgebietes und der Satzungsbeschluss sind „die Voraussetzungen, dass wir Maßnahmen für die Städtebauförderung anmelden können“, sagte Stadtbaureferent Striedl. Das Münchner Architekturbüro AGS, das die Untersuchung des Sanierungsgebiets im Auftrag der Stadt gemacht hat, hat nach Striedls Angaben viele positive Seiten der Hammerstatt entdeckt, die es in den kommenden Jahren wieder herausarbeiten gelte.

Die Strukturen und Gebäudeensembles, die teilweise Denkmalcharakter haben, müssten nicht nur bewahrt, sondern weiterentwickelt werden. Zudem solle das Quartier dadurch gestärkt werden, dass man die Versorgung und die Infrastruktur verbessere. Ein wichtiger Aspekt sei die „Reaktivierung kultureller, traditioneller und gastronomischer Einrichtungen“, wie es im Beschlussvorschlag der Verwaltung heißt.



Der Biergarten des Hammerstätter Hofes soll die Keimzelle der Sanierung der Hammerstatt werden.

Foto: Wilttek

Und genau an dem Punkt wolle man ansetzen: „Der Biergarten des Hammerstätter Hofes soll das erste Projekt sein“, sagte Striedl. Auf rund 84 000 Euro wird das Projekt – eines von vorerst 15 geplanten – geschätzt, das einer der Impulsgeber für ein neues Hammerstatt-Gefühl sein soll.

Bei den Mitgliedern des Bauausschusses fiel das Ziel, die Hammerstatt als Sanierungsgebiet „J“ zu beschlie-

ßen, auf fruchtbaren Boden. Oliver Gerhards (CSU/BT go!) sagte, man müsse die Chance, die sich durch die Nachbarschaft zur Landesgartenschau 2016 bietet, „nutzen, um nachhaltige Strukturen zu schaffen, von denen die ganze Stadt profitiert“. Ernst-Rüdiger Kettel (BG) signalisierte Zustimmung, regte aber an, „dringend über die Nahversorgungssituation noch einmal nachzudenken“. Als wichtiges histori-

sches Bauelement, sagte Kettel, sollten die Häuser an der Haydnstraße erhalten bleiben. Was gar nicht so einfach ist, sagte sein Fraktionskollege Heinrich Friedlein, denn „die sollen abgerissen werden“.

Der Bauausschuss verabschiedete einstimmig die Satzung für das Sanierungsgebiet „J“ – in seiner nächsten Sitzung muss der Stadtrat noch grünes Licht geben.